

Tipp zum Filmfestival

Die Wege der Trauer

Sein Vater, ein Kriegsreporter, ist bei einem Auslandseinsatz ums Leben gekommen. Geblieben sind seine Fotos von Kindern aus Sarajewo, Beirut und Bagdad, letzte Aufzeichnungen und einige vage Erinnerungen. Für Sohn Pierre heißt es nun, vom Vater Abschied nehmen, den Verlust verarbeiten. Das heißt, das Arbeitszimmer ausräumen, den Baum vor dem Haus fällen . . . Zusammen mit seiner Schwester Sofia begibt sich Pierre in die Außenbezirke der Stadt, wohin sein Vater ihn früher mitnahm, wenn er Obdachlose fotografieren wollte. Indem er auf alten Kassetten den Erzählungen seines Vaters lauscht, versucht er Kindheitserinnerungen heraufzubeschwören. Der Schweizer Regisseur Daniel Duqué zeigt in seinem Film „À travers les branches d'un arbre“ (Durch das Laub eines Baumes) wie wichtig und notwendig die Auseinandersetzung mit dem Tod des Vaters ist. Duqué, ein klinischer Psychologe, der seit 20 Jahren als unabhängiger Filmemacher arbeitet, stellt in seinem Spielfilm den Zusammenhang her zwischen Pierre und den Kindern aus den Kriegsgebieten, die ebenfalls ihre Väter verloren haben. So begegnet er dem Kriegsflüchtling Vassil, dem jungen Khaled, der von seiner zerstörten Heimat Bagdad erzählt und mit absurden Geschichten versucht, andere zum Lachen zu bringen. Duqué weiß um die Wege der Trauer. Durch unkonventionelle Wendungen und durch die Abwesenheit beider Eltern – die Stimme der Mutter ist nur übers Telefon zu hören – gelingt es dem Regisseur, den Verlust spürbar zu machen. Der Film läuft im Original mit englischen Untertiteln, heute in Starnberg, 21.45 Uhr.

bla